

STANDING OVATIONS FÜR ZWEI MEISTER

Das »Festliche Neujahrskonzert« in der Kirche St. Johannes Nepomuk war am Mittwoch bestens besucht. Am Ende gab es stehend vorgetragene Ovationen für den Trompeter Karl-Heinz Halder und den neuen katholischen Bezirkskantor Severin Zöhler, der sich als Meister des Orgelfachs präsentierte.

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 06. Januar 2014

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Erst Trompeter beim Radio-Sinfonieorchester Berlin, dann Solotrompeter beim Sinfonieorchester des SWR, erster Trompeter der renommierten Capella Coloniensis, Gastprofessor an der Tokyo Music School – die Liste ließe sich lange fortsetzen. Dennoch ist es beim Musizieren doch immer der mit Klang erfüllte Augenblick, der wirklich zählt. Drei Trompeten hatte Halder im Petto. Barockes wurde auf der hellen, dennoch zu innigem, weichem Ansatz fähigen Piccolo geblasen, fast alles andere auf der deutschen B-Trompete.

Lediglich für ein filmmusiktaugliches Stückchen aus der Feder von Enrico Pasini, von vielen Hörern mit geschlossenen Augen ausgekostet, griff er zu einer edel patinierten C-Trompete, die ihr nostalgisches Aussehen auf den Klang des sentimental Schmankerls zu übertragen schien. Festliches von John Humphries, einem englischen Bach-Zeitgenossen, und höchstmeisterlich Festliches vom Übervater des Majestätisch-Pompösen Georg Friedrich Händel, ließen Neujahrslaune aufkommen.

Die eigentliche Überraschung für viele war die Orgelkunst des »Neuen«, Severin Zöhler. Klar und prägnant artikuliert gewannen Bachs Choralbearbeitungen aus dem »Orgelbüchlein« an greifbarer Kontur. Verzierungen verrieten den Kenner und Könner, dabei kam die Kantabilität der eingeflochtenen Chormelodien nie zu kurz. »Chants de Noel« von César Franck gerieten im Zusammenspiel mit der samtweich ansetzenden Trompete zu Kabinettstückchen, die das Flair des alten Frankreichs atmeten.

Dann trumpfte der Bezirkskantor mächtig auf. Die Legende vom Heiligen Franz von Paula, den Franz Liszt höchst effektiv über die aufgewühlten Wogen schreiten ließ, übertrug Zöhler kurzerhand vom Klavier auf die Orgel und das Stück gewann an Dramatik, Plastizität und, sofern überhaupt noch möglich, auch an Virtuosität. Dabei waberten die meisterlich geführten Pedalklänge so aufwühlend, das man sich vergewisserte, festen Grund unter den Füßen zu haben, hat Wasser doch bekanntlich keine Balken, sofern es sich bei den Wandernden nicht um Heilige handelt...

Eine »Valse Mignonne« des Kauzes Sigfrid Karg-Elert erinnerte an die 90er Jahre, als der jetzige nordbadische Landeskantor Johannes Michel das Städtchen Eberbach zum Mekka aller Karg-Elert-Fans aus nah und fern machte.

Das Konzert sollte neujahrgerecht mit Händels Hornpipe aus der »Wassermusik« enden, doch das Künstlerduo hatte die Rechnung ohne das Publikum gemacht. Standing

Ovations und begeisterter Applaus forderten zwei Zugaben ein, darunter ein weiteres Stückchen musikalischen Edelmarzipans aus der Confiserie »Enrico Pasini«.